

IHR EHRENTAG!

Danke für Ihr Engagement und Ihren großen Beitrag!


Jörn Wahl-Schwentker

Präsident der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld, aktiver IHK-Prüfer, Geschäftsführender Gesellschafter – Wahl GmbH & Co. KG, Bielefeld

Foto: IHK Ostwestfalen

Liebe Prüferinnen, liebe Prüfer,

im Jahr 1985 wurde von der UN der Internationale Tag des Ehrenamts beschlossen. Seit 1986 steht der 5. Dezember ganz im Zeichen der Anerkennung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements. Ich freue mich deshalb besonders, zu diesem Anlass nicht nur meinen allerherzlichsten Dank für Ihre wichtige ehrenamtliche Tätigkeit als Prüferinnen und Prüfer an Sie richten zu können. Gerne nutze ich auch die Gelegenheit, um die Bedeutung Ihres Ehrenamts noch einmal herauszustellen: Durch Ihre Arbeit leisten Sie einen großen Beitrag für die Berufliche Bildung. Sie sorgen dafür, dass Auszubildende ihren Berufsabschluss erhalten und Karrieren dank der Abschlüsse der Höheren Berufsbildung weiter ausgebaut werden können. Der große Stellenwert dessen zeigt sich einmal mehr in Zeiten des allgegenwärtigen Fachkräftemangels.

Gelebte Fachkräftesicherung

Als aktiver Prüfer weiß ich, wie viel Freude das prüfende Ehrenamt macht. Seit 2003 bin ich Mitglied

„Ich appelliere an die Unternehmen, die Ausübung des prüfenden Ehrenamts möglich zu machen.“

im Prüfungsausschuss „Sach- und Fachkunde für Fuhrunternehmer“ in meiner IHK, der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld. Seit 2004 wirke ich hier zudem als stellvertretendes Mitglied im Prüfungsausschuss für Speditionskaufleute/Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung mit.

Die Tätigkeit als Prüferin und Prüfer bringt spannende Begegnungen mit sich und erweitert immer auch den eigenen Blick, besonders für die Ausbildung im eigenen Unternehmen. Ich weiß aber auch, dass es gerade in diesen krisengetroffenen Zeiten immer schwieriger wird, das Ehrenamt ausüben zu können. Durch den angesprochenen Fachkräftemangel

können sich viele Unternehmen eine Freistellung der Prüferinnen und Prüfer schlichtweg nicht erlauben. Ein Paradoxon, das jedoch die Wichtigkeit dieser Tätigkeit unterstreicht.

Die duale Berufsausbildung sowie die Höhere Berufsbildung sind probate Mittel, dem bestehenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die Gleichwertigkeit zu akademischen Abschlüssen wird nicht nur durch die Veranschaulichung im Deutschen Qualifikationsrahmen, sondern auch in der betrieblichen Praxis zudem immer präsenter. Von den sieben Prokuristen, die in unserer Firmengruppe tätig sind, haben beispielsweise drei ein Studium und vier eine duale Berufsausbildung zum Einstieg in ihre Karrieren absolviert.

Gemeinsame Verantwortung

Viele von uns sind sowohl Prüfer als auch Unternehmer. Gerade deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, daran zu appellieren, die Ausübung des prüfenden Ehrenamts möglich zu machen. Wir alle sind dafür verantwortlich, das Ansehen der Beruflichen Bildung zu fördern und so junge Menschen für die Aus- und Weiterbildung zu begeistern – in unserem eigenen Interesse.

Vielen Dank für Ihr Engagement und freundliche Grüße

Ihr

Jörn Wahl-Schwentker


INTERVIEW

Verständliche Sprache
in mündlichen Prüfungen.



IM KONTEXT

Beruf und Berufung
Was Prüfende auszeichnet.





Einfach gesagt – gar nicht so einfach



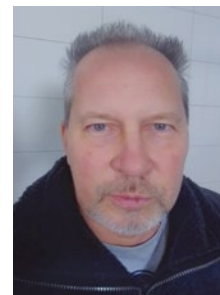
Bei der Erstellung schriftlicher Prüfungen arbeiten alle Beteiligten daran, dass Formulierungen einfach zu verstehen sind. Ob Wortwahl, Satzbau oder Sprachstil, sie orientieren sich an bewährten Empfehlungen für die sogenannte „einfache Sprache“. Doch was ist mit mündlichen Prüfungen und Fachgesprächen? Wir haben mit einer Expertin und zwei Experten über diese Frage gesprochen.

Frau Klenner, wie steht es um verbindliche Vorgaben für die IHK-Prüferinnen und -Prüfer, in der mündlichen Prüfung eine einfache Sprache zu verwenden?

Franziska Klenner: Grundsätzlich achten Prüferinnen und Prüfer schon von sich aus darauf, sich klar auszudrücken und Fragen oder Arbeitsaufträge so verständlich wie möglich zu formulieren. Missverständnisse kosten wertvolle Prüfungs-

zeit und führen im schlimmsten Falle sogar zu Widersprüchen und Klagen – das will niemand. Aus gutem Grund haben wir als IHK aber keine Weisungsbefugnis, wie die Prüfenden die Fragen stellen. Sie sind die Fachexpertinnen und Fachexperten und somit ist es ihre Aufgabe, das von der Prüfungsverordnung geforderte Niveau fachlich und damit auch sprachlich im Prüfungsgespräch zu validieren. Als IHK liegt es an uns, unsere Prüfenden immer wieder für die einfache Sprache zu sensibilisieren und Trainings anzubieten. Einfache Sprache braucht ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Offenheit und Übung.

Glenn Rühmkorb: Ich ergänze hier gleich, dass jede und jeder Teilnehmende anders ist. Und es führt nicht nur eine Prüferin bzw. ein Prüfer das Gespräch. Das heißt, dass wir uns im Prüfungsausschuss am Anfang jeder Prüfung immer wieder neu darauf einstellen, welche Deutsch- und Kommunikationskompetenzen eine Prüfungsteilnehmerin oder ein Prüfungsteilnehmer mitbringt. Die Teilnehmenden geben schon



Glenn Rühmkorb

Geschäftsführer der BBS Security, Berlin, seit 22 Jahren ehrenamtlicher Prüfer für die Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe bei der IHK Berlin



Franziska Klenner

Rechtsreferentin Gewerbe- und Prüfungsrecht, Bereich Berufszugang IHK Berlin

bei der Begrüßung unbewusst wichtige Signale, auf welchem Sprachniveau sie kommunizieren, und wir Prüfenden versuchen, uns darauf einzustellen. Allerdings, das muss auch gesagt sein: Die Prüfungsverordnung fordert in vielen Punkten das Verständnis und die korrekte Verwendung von Fachbegriffen. Wir haben es also immer auch mit Mindestanforderungen zu tun, die wir nicht einfach „unterlaufen“ können.



Dr. Gordon Schenk: Darauf kommt es tatsächlich an. Wir reden von sehr heterogenen Teilnehmenden, von vielen tausend IHK-Prüferinnen und -Prüfern mit ihrem individuellen Sprachgefühl und Ausdrucksvermögen und wir reden von verschiedenen Prüfungsniveaus. Von der Ausbildung über die Sach- und Fachkunde bis zur Höheren Berufsbildung haben wir es mit steigenden Kommunikationskompetenzen zu tun, die wir von den Teilnehmenden erwarten dürfen und sogar erwarten müssen. Die Wirtschaft vertraut schließlich darauf, dass IHK-geprüfte Fach- und Führungskräfte auf Bachelor- und Masterniveau auch über entsprechende Kompetenzen beim Hörverstehen, beim Lesen, Schreiben und in der mündlichen Kommunikation verfügen.

Glenn Rühmkorb: Das stimmt natürlich. Ich erinnere gleichzeitig daran, worauf die Berufliche Bildung und die Prüfungen insgesamt abzielen: Fachkräftesicherung. Im Bewachungsgewerbe können Personen an der Prüfung teilnehmen, deren Deutschkompetenzen nur wenig über dem B1-Niveau eines Fremdsprachenerwerbs liegen. Einfacher gesagt: Wir prüfen hier sehr viele Menschen mit Migrationshintergrund und aus bildungsfernen Schichten, die mit einem „anspruchsvollen“ Deutsch schnell Schwierigkeiten haben. Warum hat der Gesetzgeber das ermöglicht? Weil wir die Fachkräfte dringend brauchen. Berufliche Bildung heißt handlungsorientierte Qualifizierung und Kompetenzvalidierung, je nach Abschluss auf verschiedenen Sprachniveaus. Darauf müssen wir Prüfende uns eben auch einstellen, indem wir bewusst Sprachbarrieren abbauen: keine unnötigen Fachbegriffe, keine Fremdwörter, keine „gestelzten“ Formulierungen, keine Redewendungen usw. Durch einfache Sprache können mehr Menschen einen erfolgreichen Weg in der Berufswelt gehen. Unsere Wirtschaft braucht diese Menschen und berufliche Integration ist eine Voraussetzung für gesellschaftliche Integration.



Franziska Klenner: Hier wird auch deutlich, dass sich einfache Sprache nicht auf die schriftliche und mündliche Prüfung beschränkt. Wir müssen die Sensibilität für sie bereits bei den Ausbilderinnen und Ausbildern und bei unseren Dozentinnen und Dozenten fördern. Noch weiter gedacht sind auch die Lernmaterialien mit Blick auf eine einfache Sprache weiterzuentwickeln, das Bildungsmarketing ist unter dieser Perspektive zu reflektieren und die gesamte Kommunikation einschließlich der Verordnungen und Verwaltungsprozesse ist zu prüfen. Das zeigt die Größe dieser Aufgabe. Aber angesichts des Wandels unserer Gesellschaft wäre es sicher richtig, das anzugehen. Ich bin froh, dass wir in unserem Verantwortungsbereich schon damit begonnen haben.

Dr. Gordon Schenk: Viel Widerstand entsteht dadurch, dass einfache Sprache allzu schnell mit einem Verlust der fachlichen Qualität gleichgesetzt wird. Das ist von der Intention her aber nicht der Fall. Einfache Sprache ist eher als eine ständige Herausforderung zu verstehen: Wenn wir etwas einfacher und verständlicher formulieren können, dann sollten wir das auch tun – im Interesse derjenigen, mit denen wir zum Beispiel in einer Prüfung sprechen, und um selbst besser



Dr. Gordon Schenk
Referatsleiter Kaufmännische Fortbildungsprüfungen, DIHK e. V., Berlin

verstanden zu werden. Einfache Sprache verlangt Einfühlungsvermögen, Wollen und Können. Das erste erfordert Selbstreflexion und Menschenkenntnis, das Wollen ist für jede Prüferin und jeden Prüfer eine Selbstverständlichkeit und das Können ist erlernbar. Ich werbe an dieser Stelle gerne dafür, an den Trainings teilzunehmen, die viele IHKs und die DIHK-BildungsgGmbH den IHK-Prüferinnen und -Prüfern für diese anspruchsvolle Herausforderung anbieten – einfache Sprache lohnt sich!

Frau Klenner, Herr Rühmkorb, Herr Dr. Schenk, vielen Dank für diese wertvollen Impulse! ■



Von welchem Niveau die Rede ist

Leichte Sprache

Die „leichte Sprache“ soll allen Menschen, die über sehr eingeschränkte Kompetenzen in der deutschen Sprache verfügen, das Verstehen von Texten und Wortbeiträgen erleichtern. Texte in leichter Sprache werden vor der Veröffentlichung von Menschen mit Lernschwierigkeiten unter anderem auf Verständlichkeit geprüft. Die leichte Sprache ist ein wichtiger Baustein, um die Barrierefreiheit, Inklusion und die Integration von Menschen mit großen Problemen beim Verstehen der deutschen Sprache zu verbessern.

Einfache Sprache

Einfache Sprache will in erster Linie verständlich sein. Im Unterschied zur leichten Sprache bleiben beispielsweise Formulierungen aus Haupt- und Nebensätzen erhalten und werden nicht in aneinandergereihte Hauptsätze überführt. Im Zusammenhang mit der öffentlichen Verwaltung wird auch die Bezeichnung „bürgernahe Sprache“ verwendet, um eine bewusste Abkehr von einer „Behördensprache“ oder vom „Juristendeutsch“ zu kennzeichnen.



Beruf und Berufung

Was können wir gegen den Fachkräftemangel tun? Eine Antwort lautet: Die berufliche Aus- und Weiterbildung stärken. An der Stelle richtet sich der Blick dann meist darauf, wie die Zugänge zur Beruflichen Bildung verbessert, die Angebote selbst modernisiert und die Abschlüsse weiterentwickelt werden können. Eher selten wird bedacht, dass die Stärkung der beruflichen Aus- und Weiterbildung auch eine Stärkung des prüfenden Ehrenamts verlangt. Zeit für ein Weiterdenken.



Was bringen Prüfende heute mit?

Das Berufsbildungsgesetz (BBiG) hält sich bei der Frage, wer in der Beruflichen Bildung prüfen darf, recht bedeckt. „Der Prüfungsausschuss“, heißt es dort, „besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Die Mitglieder müssen für die Prüfungsgebiete **sachkundig** und für die Mitwirkung im Prüfungswesen **geeignet** sein.“ (BBiG § 40 ff.) Die Berufung der Mitglieder erfolgt durch die zuständigen Stellen, zum Beispiel die IHKs.

Um die Sachkunde sicherzustellen, setzen die meisten IHKs für neue Prüfende einen fachlich zum Prüfungsabschluss passenden eigenen Abschluss und eine Berufspraxis von mindestens vier bis fünf Jahren im jeweiligen Berufsfeld voraus: Keine Berufung ohne Berufserfahrung, so lautet eines der wichtigsten Qualitätskriterien für die IHK-Prüfungsausschüsse. Doch dieses Kriterium hat seinen Preis. Frühestens mit Ende zwanzig verfügen Beschäftigte über die geforderte Sachkunde – mitten in einer Phase der Karriereentwicklung und oft auch der Familiengründung. In diesem Lebensabschnitt noch ein Ehrenamt zu übernehmen, fällt schwer. Das spiegelt auch das Durchschnittsalter aller ehrenamtlich tätigen Personen in Deutschland: deutlich über 50 Jahre (Quelle:

„Gute Prüferinnen und Prüfer fallen nicht vom Himmel.“

Statista 2022). Gerade die Mischung aus älteren und jüngeren Prüfenden im Prüfungsausschuss trägt jedoch dazu bei, die Prüfungen am Puls der aktuellen Berufspraxis und abgestimmt auf die jüngeren Generationen durchführen zu können. Kurz gesagt: Für die Stärkung der Beruflichen Bildung ist es auch erforderlich, die Attraktivität des prüfenden Ehrenamts für alle Altersgruppen der Fach- und Führungskräfte weiterzuentwickeln.

Eignung will gelernt sein

Die zweite Anforderung an Prüfende lautet: „für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet“. Was gemeint ist, erklären IHK-Prüfungsorganisatorinnen und -organisatoren mit einer ganzen Palette von Fähigkeiten: Kommunikationskompetenz, Einfühlungsvermögen, Urteilskraft, persönliche Reife, pädagogisches Geschick und nicht zuletzt die Bereitschaft, an IHK-Prüferschulungen teilzunehmen.

Der letztgenannte Aspekt ist dabei von zentraler Bedeutung. Denn wer andere prüfen will, sollte auch selbst eine Bereitschaft mitbringen, sich fortwährend weiterzuentwickeln. Überdies wird niemand als Prüferin oder Prüfer geboren. Um die fachliche Kompetenz als Prüfende bzw. Prüfender zu erweitern, bieten die IHKs Schulungen, Trainings, Workshops und vieles mehr. Darüber hinaus qualifiziert die DIHK-Bildungs-gGmbH als zentraler Dienstleister der IHKs Prüferinnen und Prüfer in Webinaren, (Online-)Trainings und Seminaren, beispielsweise zu den Themen

- Schriftliche Prüfungen korrigieren und bewerten,
- Prüfungsrecht oder
- Kommunikation in mündlichen Prüfungen.

Die Resonanz zeigt, wie wichtig und hilfreich diese Angebote sind: „Auffrischung und Gegencheck für persönliche Vorgehensweisen“, „Gutes Handwerkszeug für jeden Prüfer“, „hoher Praxisbezug und direkte Umsetzbarkeit für die Arbeit“ – so lauten nur einige der vielen positiven Feedbacks.

Fazit

Die Stärkung des prüfenden Ehrenamts ist eine tragende Säule für die Stärkung der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Hierfür sind alle Beteiligten gefordert: die Politik, indem sie ehrenamtliches Engagement noch mehr fördert, die Unternehmen, die im eigenen Interesse (wieder) mehr Prüfende entsenden und freistellen, die IHK-Organisation und die Prüfenden, die durch konsequente Qualifizierung die Qualität der Prüfungen hochhalten. Fachkräftesicherung funktioniert nur als Teamleistung. Machen wir das Beste daraus!

Sören Brune

ab 1. Februar 2023 Geschäftsführer der DIHK-Bildungs-gGmbH ■